

Neues Nest soll Storchenfamilie wieder nach Gnissau locken



Michael Kramer, Rainer Kröger und Oliver Juhnke (v.li.) beförderten das Metallgestell auf den Hubsteiger.



Oliver Juhnke und Michael Kramer (v.li.) brachten den Birkenreisig-Ring mit dem Hubsteiger auf den Mast. Fotos: me

Gnissau (me). In einer rundum lockeren Stimmung wurde am vergangenen Sonnabend in Gnissau das neue Storchennest eingeweiht. Mitglieder des Kulturvereins hatten das Nest auf einem ehemaligen Strommast eingerichtet. Michael Kramer ist erster Vorsitzender des Vereins, und hat zusammen mit den anderen Mitgliedern entschieden, das Storchennest zu erneuern. Grund dafür war, dass seit 2001 kein Storch mehr in Gnissau ge-

brütet hat. „Letztes Jahr war ein Pärchen hier im Nest. Drei Wochen lang konnte man die beiden beobachten und wir hofften, dass wir nun endlich wieder brütende Störche hier haben, doch dem wurde nicht so. Nach ein paar Tagen waren sie nicht mehr zu sehen.“, erzählte Kramer.

Das neue Nest, das nun die Störche wieder zum Brüten anregen soll, organisierte Oliver Juhnke, Mitarbeiter des Naturschutzbun-

des Deutschland (Nabu). Die wesentlichen Bestandteile des neuen Storchennehms sind ein Birkenreisig-Ring, Holzhackschnittel, Heu und lose Äste. Das Metallgestell, das die Basis des Nestes bildet, stiftete die Firma Myrau aus Ahrensböck. Von dem Birkenreisig erhoffte man sich nun, dass das Nest beständiger wird, denn die bisher verwendeten Weidenkörbe haben nur maximal drei Jahre gehalten, erzählte Oliver Juhnke. Um das

Nest herum wurde vor kurzem passend der Knick abgeholt. „Passend darum, weil man sagt, dass Störche es im freien Gebiet lieber mögen und eher brüten. Sie brauchen eine Fläche von circa 25 Fußballfeldern, in dem sie ihre Nahrung suchen.“

Mithilfe eines Hubsteigers eines örtlichen Verleihers wurde das Nest nach und nach auf den Strommast befördert. Nun fehlen nur noch die Störche.